

Kühe mit Hörnern im Laufstall – alles kein Problem!

Der Bauarbeitskreis des AELF Kempten beschäftigt sich mit dem Laufstallbau für behornte Kühe. Zwei Betriebe zeigen Möglichkeiten für Baulösungen.



Für Demeter-Berater Christoph Metz ist die Haltung von behornten Kühen im Laufstall kein Problem. Fotos: Hummel

Das Interesse war groß bei der Infoveranstaltung über die Laufstallhaltung von Kühen mit Hörnern des Baukreises vom AELF Kempten. Über 50 Teilnehmer, vor allem Bio-Landwirte, informierten sich über diese Thematik. Christoph Metz, Berater beim Bioverband Demeter, zeigte in seinem Referat auf, welche Besonderheiten beim Stallbau und im Umgang mit behornten Kühen beachtet werden sollten. Metz ist der Meinung, dass das Stallsystem nicht entscheidend ist, da alle Systeme ihre Vor- und Nachteile hätten. Grundsätzlich sei aber ein Neubau optimal, da man bei Stallumbauten immer Kompromisse eingehen müsse. Grundsätzlich sollte das Platzangebot für die Kühe so groß wie möglich sein, weshalb eine zweihäusige Bauvariante durchaus Vorteile biete.

»Je mehr Platz, desto besser«, so die Devise des Beraters. Vor allem die Laufgänge müssen so dimensioniert sein, dass die Kühe sich gegenseitig ausweichen können.

Bei Neubauten empfiehlt Metz vor dem Fressgitter 4,5 bis 5 m, sonstige Laufgänge sollten mindestens 3,5 m breit sein. Übergänge sollten seiner Meinung nach so breit wie die Laufgänge sein, oder aber nur so breit wie eine Kuh, also etwa 0,8 bis 1 m. Dann müssten allerdings mehrere eingeplant werden. Grundsätzlich sind Sackgassen im Stall zu vermeiden, denn dies bedeutet für die Kühe weniger Stress und Verletzungen. Vorteilhaft für Metz sind immer Laufhöfe, da diese die Sozialstruktur der Herde entzerren und Rückzugsmöglichkeiten für Kühe bieten.

Die Wahl des Bodenbelags unterscheidet sich laut Metz nicht von einem normalen Bauvorhaben. Wichtig ist nur, dass der Boden griffig ist und den Kühen ein schnelles und zügiges Fortbewegen ermöglicht.

Wird ein Tretmist- oder Tiefstreustall geplant, empfiehlt der Berater die Liegeflächen zu strukturieren, um Ruhe in die Herde zu bringen. Meistens werden jedoch Liegeboxenlaufställe gebaut. Mindestens eine Liegebox je Kuh sollte zur Verfügung stehen, besser ist es laut Metz jedoch, wenn mehr Liegeboxen als Kühe vorhanden sind. Bewährt habe sich zudem ein Fluchtgang am Kopfende der Liegeboxenreihe.

Aus Sicht des Referenten ist ein Palisadenfressgitter die richtige Wahl, da die Kühe schneller entweichen können als bei einem herkömmlichen Fressgitter. Der Fressplatz sollte in Neubauten mindestens 90 cm breit sein. Eine Selbstfang- oder Fixiervorrichtung ist nach Angaben des Beraters sinnvoll, um die Tiere kurzzeitig einsperren zu können. Die Wahl des Melkstands wird laut Metz oft unterschiedlich bewertet. Für ihn ist der Tandemmelkstand der beste, da kein gegenseitiges Stoßen der Tiere sowie ein guter Mensch-Tier-Kontakt möglich ist. Abzuraten sei vom Side-by-Side-Melkstand, da hier die Kühe zu wenig Platz finden. Ein Fischgrätmelkstand wäre durchaus möglich, dann sollten allerdings Abweiser im Kopfraum angebracht werden. Melkroboter werden laut Metz auch teilweise eingebaut, problematisch werde es allerdings bei einem sogenannten Zwangsumtrieb, da ungewünschte Sackgassen entstehen.

Das A und O der Herdenführung

Nicht zu unterschätzen ist laut Berater Metz das Herdenmanagement. Er hält es für wichtig, immer ausreichend



Michael, Florian und Martin Hiemer (v.r.n.l.) stellen den Teilnehmern der Baulehrfahrt ihren neuen Boxenlaufstall vor.



Der einhäusige Stall der Familie ist klar gegliedert und übersichtlich. Die Lauf- und Übergänge sind sehr großzügig gestaltet.

gutes Grundfutter anzubieten, denn: »Ausfüttern vermindert Unruhe und Aggressivität bei den Kühen«. Auch sollten Defekte an der Stalleinrichtung, vor allem am Fressgitter, sofort behoben werden. Denn nichts ist schlimmer als eine einzelne, eingesperrte Kuh. Grundsätzlich empfiehlt der Referent, die Hornspitzen der Kühe abzufeilen und abzurunden. So könnten Verletzungen durchaus verhindert werden. Fallen trotzdem immer wieder Tiere mit aggressivem Verhalten auf, müsse der Landwirt mit diversen Erziehungsmaßnahmen entgegenwirken. Helfen diese nicht, dann muss das Tier ausge-merzt werden.

Oft gestaltet sich die Eingliederung von Tieren schwierig und ist meistens mit Rankämpfen verbunden. Wenn möglich sollten deshalb neue Tiere auf der Weide in die Herde eingegliedert wer-

den. Hier haben die Kühe dann genügend Platz für Rankämpfe und zum Ausweichen. Aber auch ein Stier kann laut Metz Ruhe in die Herde bringen, vor allem bei brünstigen Tieren habe sich diese Methode gut bewährt. Optimal sei es allerdings, wenn brünstige Tiere von der Herde separiert werden können. Metz hält es für möglich, trockenstehende Kühe in der Herde zu belassen, beziehungsweise sollte der Kontakt bestehen bleiben. Ideal wäre allerdings eine Gruppenfütterung mit Selektionstoren, um die Trockensteher optimal auf die Geburt vorbereiten zu können.

Mensch-Tier-Beziehung

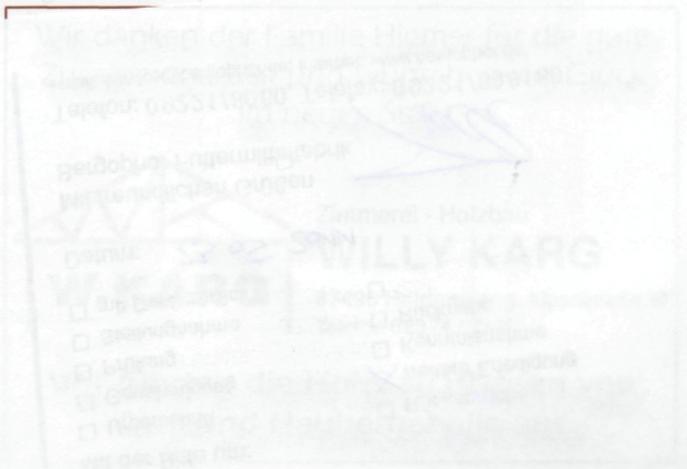
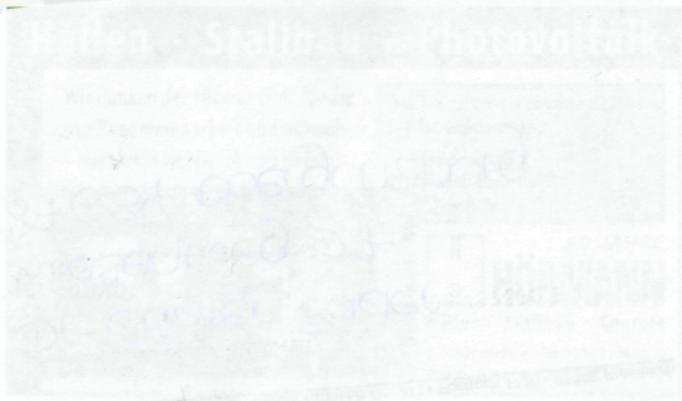
Ein entscheidender Faktor im Umgang mit behornen Tieren ist für Metz die Mensch-Tier-Beziehung. In dieser Hinsicht sei ein geduldiges, konsequentes

und bestimmtes Auftreten wichtig. »Eine fehlende Beziehung zum Tier kann sich negativ auswirken«, deshalb psieht der Referent die stetige Mechanisierung der Stallarbeit eher skeptisch. Vielmehr sollte man bewusst eine Verbundenheit zum Tier suchen. So könnten unter Umständen auch ungünstige Stallsituationen gut kompensiert werden.

Im Anschluss besichtigten die Teilnehmer der Veranstaltung zwei Betriebe mit behornen Kühen im Laufstall, um sich ein Bild von den Stallbaumöglichkeiten zu machen.

Neuer Laufstall bietet Platz

Für einen Laufstallneubau entschied sich Michael Hiemer aus Haldenwang, nachdem beide Söhne Interesse an der Landwirtschaft bekunden und den elterlichen Betrieb übernehmen wollen.



Die Kühe werden in einem Doppel-3er-Tandemmelkstand gemolken.



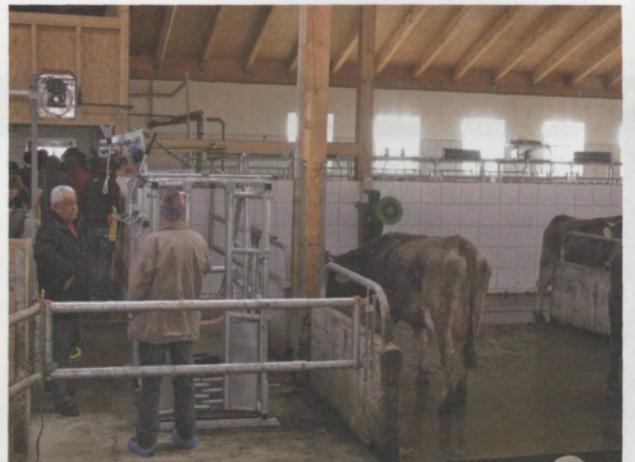
Denn eines war klar: Der Bio-Betrieb mit 46 Milchkühen im Anbindestall musste handeln. Sohn Martin Hiemer stellte den Teilnehmern der Baulehrfahrt den nach einem Jahr Bauzeit fertiggestellten Außenklimastall vor. Der einhäusige Stall ist übersichtlich und bietet für 50 Milchkühe am Fressgitter Platz, Liegeboxen wurden für 60 Tiere eingebaut. Die Jungviehseite steht derzeit noch leer, da die Tiere im alten Stall untergebracht sind. Die plan befestigten Laufgänge sind am Fressgitter 4 m plus 0,5 m Antritt und zwischen den Liegeboxen 3 m breit. Die Übergänge sind mit 3 und 4 m sehr großzügig ausgefallen. Jeder Kuh stehen somit rund 7,5 qm Stallfläche zur Verfügung. Der Boden ist aus Beton gefertigt und wurde mit einem Besenstrich versehen. Am Futtertisch wurde ein Rundbogenfressgitter eingebaut, damit die behornten Tiere nach dem Melken eingesperrt werden können. Das Fressgitter ermöglicht den Tieren beim Verlassen mit dem Kopf nach oben zu weichen. Negativ sei der hohe Ohr-

markenverlust bei den Tieren, merkte Hiemer an.

Der Stall wird über die Seitenwände belüftet. Dazu wurden Hubfenster beziehungsweise Curtains eingebaut. Das Holz für die Konstruktion des Oberbaus kauften Hiemers komplett zu und halfen bei der Fertigstellung des Stalls fleißig mit. Durch die viele Eigenleistung konnte die erwartete Bausumme unterschritten werden.

Familie Hiemer legt viel Wert auf Qualität. Deshalb stellten sie vor drei Jahren komplett auf Heufütterung um. Der Weidegang im Sommer ist selbstverständlich. Ziel ist es, das Grundfutter so gut wie möglich zu verwerten. Derzeit wird neben dem Stall eine neue Heutrocknungsanlage mit Entfeuchter gebaut, um möglichst hochwertiges Grundfutter von den 42 ha Grünland zu produzieren. Positiv habe sich vor allem die Kurzrasenweide im Sommer auf die Leistungsentwicklung ausgewirkt. Hiemers streben zusätzlich eine saisonale Abkalbung an, um den Grünfuturaufwuchs bestmöglich zu verwerten.

Nach dem Melken können die Kühe in den stationären Klauenstand getrieben werden. Deutlich zu erkennen ist der großzügige Übergang.





Der Laufhof auf dem Betrieb Heberle über der Güllegrube wird von den Tieren gerne angenommen.

Die bisherigen Erfahrungen der Familie Hiemer mit behorneten Kühen im Laufstall fallen durchwegs positiv aus. Zwar gab es beim Umzug in den Laufstall trotz vorherigem Weidegang der Tiere noch Rankämpfe mit wenigen Verletzungen, doch habe sich das schnell eingespült und die Tiere fühlen sich im neuen Stall sichtlich wohl. Vor allem die genaue Planung zusammen mit der Beratung über den Demeter-Verband habe sich bestens bewährt.

Langjährige Erfahrung

Schon seit zehn Jahren halten Regine und Christian Heberle aus Altusried ihre behorneten Milchkühe im Laufstall. Dazu haben sie einen Teil des Wirtschaftsgebäudes sehr kostengünstig umgebaut. Dies erreichten Heberles durch einfache Technik, dem Einsatz von eigenem Holz und viel Eigenleistung. Der Hauptgrund für den Umbau waren vor allem die vielen Zitzenverletzungen im Anbindestall. Auch wollte das Ehepaar die Kühe im Sinn der biologischen Wirtschaftsweise so tiergerecht halten wie nur möglich.

Der Stall ist als Dreireiher für 23 Milchkühe konzipiert, der Futtertisch ist allerdings nicht befahrbar. Laut Heberle konnten so Baukosten gespart werden. Da die Kühe Grünfutter nur auf der Weide bekommen, wird im Stall nur Dürrfutter vorgelegt. Durch einen Abwurfschacht kann dieses vom darüberliegenden Heulager auf den Futtertisch geworfen werden. Vor dem Futtertisch wird der plan befestigte Laufgang mit einem Schieber entmistet. Zwischen



Auf dem schmalen Futtertisch im Stall der Familie Heberle wird nur Heu gefüttert.

Christian (l.) und Regine (r.) Heberle öffneten ihre Stalltüren für den Baukreis Kempten. Die Berater Georg Ohmayr (2.v.l.) und Konrad Knoll (2.v.r.) organisierten die Lehrfahrt.



den Liegeboxen wurden Spalten eingebaut. Vor allem bei den Liegeboxen achteten Heberles auf Tierfreundlichkeit. Die 1,25 m breiten Tiefboxen werden mit Stroh, Sägemehl und Steinmehl eingestreut und besitzen eine bewegliche Boxenabtrennung. So kann den Kühen maximale Bewegungsfreiheit geboten werden, zudem können die Tiere unter Umständen nach vorne flüchten. Zusätzlich steht den Kühen auf dem Güllebehälter Tag und Nacht sowie zu jeder Jahreszeit ein Laufhof zur Verfügung. Damit haben Heberles schon im Anbindestall gute Erfahrungen gemacht und wollten dies im Laufstall beibehalten, auch wenn die Fläche von Hand abgeschoben werden muss. Gemolken werden die derzeit 20 Milchkühe in einen 3er-Tandem-Melkstand mit einfacher Technik. Nach dem Melken werden die Tiere im Palisaden-Fressgitter eingesperrt.

Kurzum, Heberles sind mit ihrem Stall bestens zufrieden und würden daran nichts ändern. Als Tipp für die bauwil-

ligen Landwirte gab der Betriebsleiter noch Folgendes mit: »Unterschätzen Sie die Tierbeobachtung nicht. Wenn es ums Einzeltier geht, wird viel Aufmerksamkeit im Laufstall verlangt.« Deshalb sei vor allem die Abkalbebuchung wichtig, damit die Tiere in Ruhe kalben können und beobachtet werden können. ah